

Zitierhinweis

Grawehr, Matthias: review of: Alison McQuitty / Holly Parton / Andrew Petersen (eds.), *Khirbat Faris. Rural Settlement, Continuity and Change in Southern Jordan. The Nabatean to Modern Periods (1st Century BC–20th Century AD)*, Oxford: Archaeopress Publishing, 2020, in: *Museum Helveticum*, 78(2021), 1, p. 168, DOI: 10.21245/rec.ant.441584995



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Alison McQuitty/Holly Parton/Andrew Petersen: **Khirbat Faris. Rural Settlement, Continuity and Change in Southern Jordan. The Nabatean to Modern Periods (1st Century BC – 20th Century AD)**. With Contributions by Douglas Baird, Dominique Collon, Jeremy Johns and Mouna Khoury. Archaeopress, Oxford 2020. XII + 410 S, 271 Abb., 60 Taf.

Die archäologische Landschaft des Nahen Ostens ist reich an Wüstungen kleiner ländlicher Siedlungen, mit einer langen Geschichte zwischen der Spätantike und der Moderne. Wer hier gräbt, sieht sich mit einer komplexen Bauabfolge konfrontiert, gekennzeichnet von einer immer wieder neuen Nutzung derselben Strukturen und einer dichten Reihe kleiner baulicher Veränderungen unter Verwendung desselben Baumaterials. Selten haben diese Siedlungsplätze Eingang in die historische Überlieferung gefunden und selten werden sie detailliert untersucht. Mit dem Grabungsprojekt in Khirbat Faris von 1989–1994 haben es sich A. McQuitty und ihre KollegInnen des *British Institute in Amman* zum Ziel gesetzt, einen Vertreter dieser typischen Siedlungsform in seiner *«longue durée»* zu erforschen, und sie leisten damit einen ausgesprochen wichtigen Beitrag zur Archäologie der Region. Khirbat Faris liegt auf dem sog. Kerak Plateau im südlichen Jordanien und ist Teil einer Landschaft, die von intensiver Getreidewirtschaft und saisonaler Viehwirtschaft gekennzeichnet ist und in der eine Vielfalt sesshafter, halbnomadischer und nomadischer Wirtschaftsformen koexistiert haben.

Der vorliegende erste Teil einer auf drei Bände ausgelegten Publikationsserie präsentiert die komplexe Bau- und Nutzungsgeschichte der ergrabenen Steinstrukturen (S. 31–121), legt einen Teil der Kleinfunde vor (S. 123–194) und bietet einen ersten Überblick zu den übergeordneten landschaftsarchäologischen Fragestellungen des Forschungsprojekts (S. 195–237). Beigegeben sind ferner ein Katalog der Fundkontexte (Appendix 1–5), ein Kleinfundkatalog (Appendix 6–7) sowie dankenswerterweise ein Index.

Aus der Vielfalt der Ergebnisse können hier nur die wesentlichen Eckdaten zur Archäologie von Khirbat Faris angesprochen werden: Eine älteste Besiedlung des Ortes legen als Streufunde zwei Rollsiegel aus der späten Bronzezeit, eine Schminkpalette aus dem 2. Viertel des 1. Jtsd. v. Chr. und mit Mauerresten assoziierte Scherben nabatäischer Feinkeramik des 1. Jhs. n. Chr. nahe. Auf ein erstes Gehöft dürfte der sog. Khan, ein Grab- oder Wohnturm des 3. Jhs. n. Chr. zurückgehen, um das herum sich bis ins 8. Jh. ein florierendes *«urbanes»* Dorf entwickelte. Von der Präsenz mindestens einer Kirche im zentralen Bereich der Siedlung zeugen zahlreiche Architektur-, Mosaik- und Putzreste. Das Ende dieser Siedlungsphase markiert das Erdbeben von 746 n. Chr. Erst ab dem 11. Jh. lässt sich erneut eine intensiviertere Bautätigkeit feststellen, die sich unter veränderten Vorzeichen ab dem 14. Jh. fortsetzt. Kennzeichen dieser mamlukischen Siedlung sind nun neue Bauformen, eine intensiviertere und diversifizierte Landwirtschaft und die Teilnahme am überregionalen Wirtschaftssystem – aber auch neue Formen z. B. von jetzt vielfarbigen Glasarmreifen. Nach einer langen Periode sporadischer oder nur saisonaler Nutzung werden dann um 1900 erstmals wieder zwei neue grosse Speicherbauten auf dem Areal errichtet, die ebenso wie ein Grabbau mit dem Namen der Familie al-Majali und der spätesten Phase des osmanischen Weltreichs verbunden sind und um 1950 verlassen wurden. Es ist neben der umsichtigen archäologischen Detailarbeit nicht zuletzt die Aufmerksamkeit, die auch den ephemeren und neuesten Siedlungsspuren gewidmet wird, welche die Publikation dieser Grabung zu einem wichtigen Mosaik- und Markstein im Gesamtbild der Archäologie der Levante machen.

Matthias Grawehr